# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 60. — 3tes Quartal.

Ratibor den 27. Juli 1839.


## Das gestohlene Mädchen.

Vor mehreren Jahren verschwanden zwei kleine Mädchen von fünf bis sechs Jahren zu gleicher Zeit aus den Häusern ihrer Aeltern, die fern von einander im südlichen Frankreich wohnten. Beide fürchteten die Strafe für ein geringes Vergehen. Margarethe Cogordan, eines dieser Mädchen, wurde aus der Stadt Valensole von Zigeunern mitgenommen. Margarethe lebte fast zwanzig Jahre bei denselben und zog mit umher, behielt aber immer eine undeutliche Erinnerung an ihre Heimath, wenn sie auch den Namen derselben vergaß. Endlich gelang es ihr, die Gesellschaft der Zigeuner zu verlassen und einen Dienst bei einem Richter in Carcassone zu erhalten, dem sie ihre dunkeln Jugenderinnerungen mittheilte. Der Richter bemitleidete das junge Mädchen und achtete aufmerksam auf ihre Angaben, um wo möglich ihre Verwandten ausfindig zu machen. Endlich glaubte er, die Beschreibung passe auf einen Ort in den Niederalpen und er schrieb nach Digne. Man kannte dort kein Beispiel, daß ein Mädchen verschwunden sei, erinnerte sich aber, daß der Name Cogordan in der kleinen Stadt Valensole in der Nähe nicht selten sei. Dies meldete man an den Herrn Margarethens zurück, der sogleich mit derselben nach Valensole aufbrach und dort auch leicht eine Familie fand, welche ein Kind verloren hatte; aber ein merkwürdiger Umstand stürzte die Hoffnung des armen Mädchens wieder zusammen. Die Aeltern gaben den Verlust ihres Kindes zu, erklärten aber zu gleicher Zeit, daß sie dasselbe längst wieder erhalten hätten und stellten ein Mädchen als ihre Tochter vor. Die unglückliche Margarethe wurde also von ihren Aeltern ver-

stoßen, was einen so erschütternden Eindruck auf sie machte, daß sie gefährlich krank wurde. Dies rührte die Aeltern; sie fingen an zu zweifeln, öffneten endlich ihre Arme und glaubten, daß sie jetzt erst ihr Kind wiedergefunden.

Die falsche Margarethe gestand, als man sie scharf verhörte, sie heiße Baptistine Bartelet und sei die Tochter eines Fischers in Marseille. Sie habe als Kind ihre Heimath verlassen und sei von einem alten blinden Geiger aufgenommen worden, mit welchem sie mehrere Jahre in dem Lande herumgezogen sei. So sei sie auch nach Valensoles gekommen; die Aeltern Margarethens hätten in ihr, ihr verlorenes Kind wieder zu finden geglaubt und sie sei als solches in Anspruch genommen worden. Da sie nun gefürchtet habe, nach Hause geschickt zu werden, wo es ihr nicht gut ergangen, so sei sie in die Täuschung eingegangen und habe ihren wirklichen Namen verschwiegen. Sie blieb bei Cogordans und hatte endlich das Haus, welches sie aufgenommen, für ihre wirkliche Heimath ansehen lernen.

---

## Weibliche Unschlüssigkeiten.

In dem Feuilleton eines Pariser Journals erzählt der Viconite Delaunay: „Wir kennen eine Dame, die überaus unschlüssiger Natur ist und die, wenn sie in einem reichen Mode-Magazin sich befindet, vor lauter Unentschlossenheit darüber, ob sie diesen oder jenen Stoff, diese oder jene Farbe, dieses oder jenes Muster wählen soll, endlich nach unzähligen Entscheidungen und Widerrufungen fünfzehn Ellen gewöhnlichen Gros-de-Naples von aschgrauer Farbe sich abschneiden läßt. Es scheint ihr am Ende nämlich ein geringeres Opfer, auf alles Schöne, was sie bis dahin gesehen, zu verzichten als sich noch länger der fürchterlichen Marter ihrer unentschiedenen Wahl auszusetzen. So spaßhaft nun auch diese Unschlüssigkeit ist, wird sie doch noch durch folgenden Charakterzug einer anderen Dame übertroffen: Eine Engländerin kam kürzlich zu dem bekannten Jouwelier Fossin in Paris, um ein Hochzeitsgeschenk für eine ihrer Nichten zu kaufen. Der Jouwelenhändler legte ihr seine schönsten und kostbarsten Schmucksachen vor und suchte ihr die Vorzüge jedes einzelnen Geschmeides recht anschaulich zu machen. Die Engländerin war voller Bewunderung für die seltenen großen Perlen, die glänzenden Diamanten und die ausgezeichneten Gold-Arbeiten. Ihre Blicke können sich kaum trennen von der Pracht und der geschmackvollen Anordnung der Sachen. Endlich ruft sie: „Ah, jetzt weiß ich, was ich ihr schenken werde!“ .... „Diese Halskette vielleicht, Madame?“ — „Nein!‘ — „Diese Ohrgehänge?“ — „Nein!“ — „Dieses Armband?“ — „Nein, ich werde ihr in London einen Wagen kaufen.“

---

## Ein Berliner Weinhändler macht folgende Weine bekannt:

1. Gubener Studir-Wein. Weniger für die Kehle als für Wissenschaft und Kunst. Will man sich von einer nothwendigen Arbeit, z. B. vor dem Examen, nicht durch die Lust zu Vergnügungen abwenden lassen, so tröpfelt man ungefähr einen Fingerhut voll auf den Arbeitsstuhl und setzt sich sogleich nieder. Man klebt auf 8 bis 9 Tage fest, und es ist mit großer Gefahr verbunden, sich loszureißen.

2. Fahnen-Wein. Wenn man davon ein Achtel über die Fahne gießt, so zieht sich das ganze Regiment zusammen.

3. Telegraphen-Wein. Wenn man von diesem Rebensaft einen Tropfen auf das Pflaster der Dorotheenstraße gießt, so schlägt der Telegraph die Hände über den Kopf zusammen und drückt die Worte „Jott, wie wird mich!" bis Cöln aus.

4. Potsdamer Eisenbahn-Wein. Diesen Saft hat man mit dem glücklichsten Erfolge angewendet. Es sind nämlich die Fälle vorgekommen, daß zuweilen eine Locomotive inmitten der Bahn still hält und durchaus nicht weiter will. Jetzt ist diesem Uebel augenblicklich abzuhelfen. Man hält nämlich dem hintersten Wagen eine Flasche des Potsdamer Weines vor und thut so, als ob man ihm einschenken will: — sogleich zieht die Locomotive.

---

Auflösung des Räthsels in Nr. 59 d. Blattes:

**Doctorgang.**

---

Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird in dem Prüfungssaale der unterzeichneten Anstalt den 2. August Nachmittags von 2 Uhr an ein feierlicher Redeaktus gehalten werden. Festredner ist Herr Religionslehrer Strauß. Zu dieser Feierlichkeit werden der hochverehrte Curator des Gymnasiums so wie überhaupt alle Gönner und Freunde desselben hiermit ehrerbietigst und ergebenst eingeladen.

Das Königliche Gymnasium.

---

Es wird auf dem Lande eine Wirthin von gesetzten Jahren gesucht. — Dieselbe muß fertig Deutsch und Polnisch sprechen, die Molkerei, das Brodbacken, und Alles was in diesem Fache einschlägt aus dem Grund verstehen, und Zeugnisse ihrer Ehrlichkeit und Tüchtigkeit beibringen können. Nur eine Solche die viele Jahre diesen Geschäften obgelegen, kann sich jeden Tag von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags melden, und findet sogleich eine Condition in dem Schlosse Pilchowitz. —

Pilchowitz den 24. Juli 1839.

---

Es wird eine brauchbare Doppelflinte in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Die diesfälligen Anmeldungen beliebe man an die Redaktion des Allg. Oberschl. Anzeigers zu machen.

Gestern Nachmittags zwischen 12 und 2 Uhr sind mir 4 Stück Doppel-Louis'dor welche ich zu verwechseln übernommen hatte, nebst einem Kalender worin 1 Thaler Cass. Anweis. gelegen, abhanden gekommen; wer mir solches wieder verschaffen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Ratibor den 26. Juli 1839.

**Lincke,** Oekonom,
in Bosatz wohnhaft.

---

(Verspätet.)

Im Besitz meiner, zur Frankfurther Messe persönlich ausgewählten Waaren, empfehle ich mein jetzt auf das vorzüglichste sortirtes Lager, zur geneigten Abnahme, unter Versicherung der billigsten Bedienung.

**Louis Schlesinger.**

---

# Niederländische Tuche

in allen Nuancen, in den besten Qualitäten und zu den billigsten Preisen offerirt

**die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung des**

**Louis Schlesinger.**

---

## Offener Dienst für einen Revier-Jäger.

Es wird vom 1. October d. J. ab, von einer Herrschaft auf dem Lande ein Revier-Jäger verlangt, welcher früher als Büchsenspanner gedient hat, daher sowohl zur häuslichen Bedienung, als auch und zwar besonders auf Reisen gebraucht werden kann. Mit einer kräftigen Constitution um Strapazen aushalten zu können, muß er auch Dienstbeflissenheit und Treue verbinden; übrigens kann er ledig oder verheirathet sein. Derselbe hat sich mit Beibringung der Zeugnisse bei der Redaction des Oberschl. Anzeigers zu melden.

---

## Offener Dienst für einen Kutscher.

Eine Herrschaft auf dem Lande braucht von Michaeli d. J. ab einen Kutscher. Derselbe muß ein stets nüchterner, ordentlicher Mann sein, der auch mit Vieren vom Bocke zu fahren versteht. Mit Beibringung der Zeugnisse hat sich derselbe bei der Redaction des Oberschl. Anzeigers zu melden, wo das Nähere zu erfahren ist.

---

**Getreide-Preise zu Ratibor.**
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

| Datum. | Weizen. | | | Korn. | | | Gerste | | | Hafer. | | | Erbsen. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Den 25. Juli 1839. | Rl. | sgl. | pf. | Rl. | sgl. | pf. | Rl. | sgl. | pf. | Rl. | sgl. | pf. | Rl. | sgl. | pf. |
| Höchster Preis. | 1 | 15 | — | 1 | — | — | — | 25 | 6 | — | 18 | — | — | 29 | 3 |
| Niedrig. Preis. | 1 | 12 | — | — | 27 | — | — | 24 | — | — | 16 | 6 | — | 24 | — |